



## Jungen fördern

### „Jungen – das schwache Geschlecht!“

- haben eher Lernstörungen
- entwickeln häufiger AD(H)S
- zeigen eine geringere Lernmotivation
- bleiben häufiger sitzen
- erreichen seltener das Abitur
- sind risikobereiter: neigen eher zu Drogen und Gewalt
- neigen zur Selbstüberschätzung

## Jungen weit abgeschlagen!

	Sitzenbleiber %-Anteil nach Geschlecht		Abiturienten Anteil an den Jahrgängen 1999 - 2004	
	m.	w.	m.	w.
Neue Bundesländer	35 %	24 %	21 %	31 %
Alte Bundesländer	-	-	20 %	26 %

Sitzenbleiber sind zumeist in der Pubertät:  
2/3 sind zwischen 11 und 15 Jahre alt.  
Jungen, die es auf ein Gymnasium geschafft haben, holen in der Sekundarstufe stark auf.

DIDACTA 3/08, S. 7 und Ps. H. 11/07

## Gründe

- männer-/vaterlose Gesellschaft
  - ✗ Mangel an männlichen Vorbildern
  - ✗ fehlender „Druck“
  - ✗ Abwertung der männlichen Sekundärtugenden
- hoher Konsum digitaler Medien
  - ✗ weniger Bewegungserfahrungen
  - ✗ weniger kommunikativer Austausch
  - ✗ weniger lesekompetent
  - ✗ weniger einfühlsam
  - ✗ klischeehafte Männlichkeitsbilder

## Hypothesen zu den Gründen

1. Feminisierung der Umwelt
2. Konsum digitaler Medien
3. Zerrüttung des familiären Umfeldes
4. Migrationshintergrund als Risikofaktor
5. Gesellschaftliche Rollenmodelle von Männlichkeit
6. Persönlichkeitsmerkmal Narzissmus
7. Mangel an Frustrationstoleranz
8. Risikopotenzial der Pubertät

## „Männer verkennen die Spielregeln der modernen Gesellschaft.“

lt. Hurrelmann, 2008

Beruflicher Erfolg ist abhängig von

Ehrgeiz  
Ausdauer  
Anstrengungsbereitschaft  
Leistungsvermögen  
Flexibilität  
Kreativität

# 1. Hypothese

## Feminisierung der Umwelt

### These: Feminisierung der Umwelt

- Mangel an männlichen Rollenvorbildern
- unzureichende Einfühlung in männliche Entwicklungsprobleme
- Jungen können sich nicht als selbstwirksam erleben und werden voreilig abgeschoben.



- Untersuchungen konnten dies bisher nicht stichhaltig belegen
- Rollenidentität ist bereits im Kindergartenalter weit fortgeschritten

## Das weibliche Erziehungskonzept

- ist auf Kooperation und Diskussion angelegt
- vermeidet Konfrontation
- erzieht zur Anpassung

✍ Jungen brauchen Freiräume für Mutproben und zum Kräfteressen

## 2. Hypothese

### Konsum digitaler Medien

- Jungen heute mindern ihre Bildungschancen durch ihren hohen Medienkonsum und den geringen Bewegungserfahrungen. Verstärkt wird dieser Effekt bei Nutzung gewaltverherrlichender Medien.

lt. Pfeiffer, Christian, Leiter des kriminologischen Forschungsinstitutes Niedersachsens in Hannover



<b>Schulerfolg u. Medienkonsum</b>	<b>Jungen</b>	<b>Mädchen</b>
Übergänge von HS zur RS (von 100)	38	62
Übergänge von RS zum GY		
Abiturienten (von 100)	38	62
Abbrecher (von 100)	63	37
Wiederholer (von 100)	35	24
Lesezeit/Woche (in Std.)	2,4	8,0
Der Medienkonsum/Tg. unter 10 J. steigt mit eigenem PC / TV um ...	40 Min.	5 Min.
Der Medienkonsum/Tg. bei 12- bis 15-Jährigen ist mit eigenem PC / TV ...	um 120 Min. höher	kaum erhöht

## „Vielseher“ sacken in der Schule ab!

<b>Noten in ...</b> (bezogen auf Durchschnittswerte)	<b>„Vielseher“</b>	<b>„Wenigseher“</b>
Deutsch	3,3	2,5
Geschichte	deutlich schlechter	deutlich besser
Mathematik	um 0,6 schlechter	um 0,6 besser
Sport	deutlich schlechter	deutlich besser
<b>Verbotene Spiele</b>	<b>11-14 %</b>	<b>keine</b>

## „Vielseher“ – eher depressiv gestimmt!

<b>Psychische Befindlichkeit</b> (lt. Allensbach)	<b>„Viel-seher“</b>	<b>„Wenig-seher“</b>
„richtig gut drauf“, meistens fröhlich (in %)	33	61
gelegentlich bis häufig traurig, missmutig (in %)	60	30

## Der Schulerfolg sinkt ...

- mit der Dauer des Medienkonsums pro Tag
- wenn die Jungen über ein eigenes Gerät (TV, PC) verfügen
- mit der Anzahl der Geräte im Zimmer: TV, PC, DVD, Playstation, Musikanlage
- wenn verbotene Medien konsumiert werden

## Folgewirkungen: Medienkonsum ...

- reduziert die Lesedauer
- vermindert die tägliche Bewegungsdauer
- lässt das Körpergewicht ansteigen
- beeinflusst die Gemütsstimmung negativ
- mindert die Fähigkeit zur Empathie
- erhöht die Gewaltbereitschaft
- schränkt soziale Kontakte ein

### 3. Hypothese

## Zerrüttung des familiären Umfeldes

## Demographischer Wandel

Der Anteil an Schülern wächst, ...

- deren **Lebensumfeld problembeladen** ist  
(Bsp. Scheidung, Arbeitslosigkeit,  
Drogen, Vernachlässigung u.a.m.)
- die einen **Migrationshintergrund** haben

## Das Lebensumfeld

Kinder sind umso „besser“ mit Geräten ausgestattet

- je niedriger der Bildungsabschluss der Eltern
- und je mehr das Familienleben mit Problemen beladen ist

(Arbeitslosigkeit, Alkoholismus/Drogenkonsum, Scheidung, Gewalttätigkeit ...)

## Zusammenhänge

- Der Besuch einer Kinderkrippe erhöht die Wahrscheinlichkeit, ein GY zu besuchen von 36 % auf 50 %

(lt. Studie im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung)

Anmerkung: Es ist zu untersuchen, ob bisher eher Eltern mit höherem Bildungsabschluss ihre Kinder in Krippen unterbrachten, so dass nur dem Schein nach dadurch positive Wirkungen für die Teilnahme am Bildungsprozess sich ergeben.

## 4. Hypothese

### Migrationshintergrund als Risikofaktor

### Migrationshintergrund

- Diese Elternhäuser
  - statten ihre Kinder überdurchschnittlich mit **digitalen Geräten** aus
  - haben oft selbst nur einen **niedrigen Bildungsabschluss**
  - fördern bei Jungen **Selbstüberschätzung**
  - vermitteln oft eine **klischeehafte Vorstellung von Männlichkeit**

## 5. Hypothese

### Klischeehafte Rollenmodelle von Männlichkeit

### Traditionelles Verständnis von Mannsein

- Jungen glauben, ein hoher sozialer Status sei ihnen sicher.

#### Reflexion

- des Körperselbstbildes
- des Begabungsselbstbildes
- der Lebensführung

## Klischeehaftes Bild von Männlichkeit

- Coolness
- Dominanzgebaren
- ✍
- **Realbegegnungen** ermöglichen (Truppenchef der Feuerwehr, Trainer der C-Jugend, Streetworker...)
- Reflexionen

## Gewalt als erfolgreiche Strategie in Medien

- kompensiert Frustrationen
- ermöglicht Risikoerlebnisse
- bietet Jungen attraktive Rollenmodelle
- Prof. Jo Groebel, 1998, Studie im Auftrag der UNESCO, durchgeführt an 5500 Zwölfjährigen aus 23 verschiedenen Ländern (70 Prozent der dargestellten Gewaltszenen sind ohne negative Konsequenzen für die Aggressoren oder diese wurden sogar belohnt.)

## 6. Hypothese

### Persönlichkeitsmerkmal Narzissmus als Risikofaktor

- Überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche haben eine narzisstische Störung.
- Dies führt zur Selbstüberschätzung.

## Selbstüberschätzung



Die Jungen anleiten, ein realistisches Selbstbild zu entwickeln

- dies erfordert regelmäßige Rückmeldungen
  - wertschätzend stets auch Gelungenes benennen
  - weniger Gelungenes beschreiben (bewusst machen, aber nicht kommentieren)
  - Fehler nutzbar machen: Lerngelegenheiten
  - Ziele definieren und aushandeln
  - regelmäßig den Standort bestimmen

## 7. Hypothese

### Mangel an Frustrationstoleranz

betrifft inzwischen auch Elternhäuser, die zur Mittelschicht gehören, selbst einen höheren Bildungsabschluss vorweisen und ihre Kinder umfassend umsorgen und zu fördern bereit sind.

### „Psychisch nicht gereift!“

lt. Winterhoff, Michael (2008): Wie unsere Kinder zu Tyrannen werden.

- Gut umsorgte „Mittelstanskinder“ sind oft psychisch nicht gereift infolge von Erziehungsfehlern ✍
  - wirken unerzogen
  - befolgen Anweisungen nur unzureichend
  - führen Arbeiten nicht zuende
  - geben vorschnell auf
  - leben lust- und freizeitorientiert
  - interessieren sich nicht für ihre Zukunft

## Frustrationstoleranz

- wird erworben durch Erfahrungen, maximal bis zum 20. Lebensjahr
- ist Basis für Lernbereitschaft
- setzt Enttäuschungen, Widerstände und Frustrationen voraus, d.h. den Aufschub der Befriedigung von Bedürfnissen
- ist bei Jungen geringer als bei Mädchen

## 8. Hypothese Risikofaktor Pubertät

Jungen scheitern besonders häufig

- in der Phase der Pubertät
- bei Migrationshintergrund
- bei sozial schwachem Milieu

## Verhalten der Jungen zwischen 11 und 15 Jahre

- suchen verstärkt Kontakt zu Gleichaltrigen
- bilden Cliques, orientieren sich an ihrer Peer-Gruppe
- entwickeln ihren eigenen Stil, möchten gestylt sein
- möchten „cool“ wirken, was sie stark einschränkt
- sind aufsässig oder auch extrem gehemmt
- sind wenig Stress tolerant
- sind wenig einfühlsam

Benard und Schläffer, 2000

## Jungen in der Pubertät

- haben eine hohe Risikobereitschaft (vgl. Autounfälle)
- neigen zu „Hahnenkämpfen“
- sind weniger einfühlsam in dieser Phase
- sind besonders gefährdet durch Suizid:
  - 2/3 der Suizidtoten sind Jungen
  - 2/3 der Versuche werden von Mädchen verübt
  - die Zahl der Suizide entspricht der der Verkehrstoten dieses Alters, die Zahl der Versuche wird auf das 20-30fache geschätzt

## Prozesse, die in dieser Zeit ablaufen, dienen der ...

- **Selbstfindung** (u.a. Sinn- und Wertevorstellungen entwickeln)
- **Loslösung** von den Eltern
- Berufsfindung, **Bestimmung der sozialen Rolle** in der Gesellschaft
- Bestimmung der **geschlechtlichen Identität** im Miteinander

## Zeiten der Gefährdung und besonderer Verletzlichkeit

- verstärktes Umsorgen ist angesagt
- begleiten und schützen, aber den Freiraum zunehmend vergrößern
- Rückhalt geben
- Grenzen setzen und Verstöße sanktionieren

## Was Jungen brauchen, aber nicht haben

- Mutproben
- ihre Kräfte zu messen
- sich auseinander zu setzen
- ein männliches Rollenvorbild

## Jungen fördern in der Schule

## Das Lernverhalten

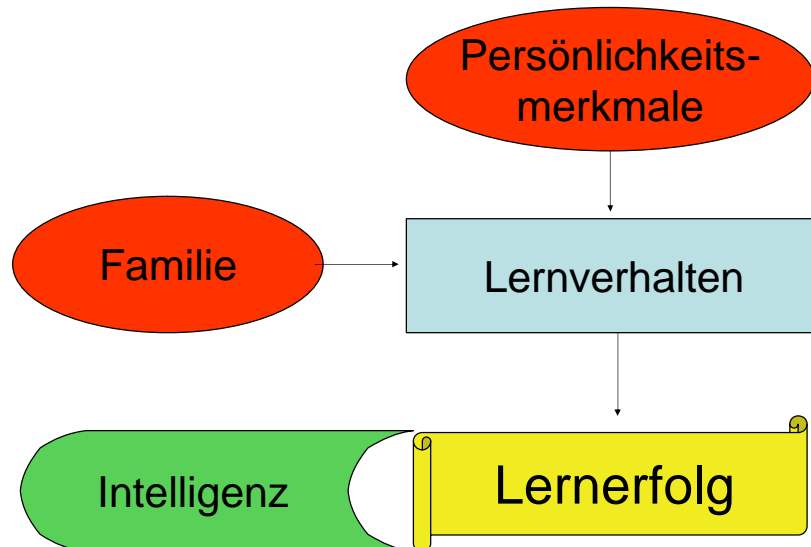
- als entscheidende Größe des Lernerfolgs wird familiär geprägt, die Schule hat darauf **bisher** und **in D** kaum Einfluss
- Wie kann Schule ihren Einfluss geltend machen?

## Einflussgrößen

Das Lernverhalten ist abhängig von der ...

Offenheit für Neues  
Leistungsbereitschaft  
Frustrationstoleranz  
Eigenständigkeit

## Was entscheidet über den Lernerfolg?



## Jungen fördern durch Schule

- Die Wahrnehmung der Jungen durch den Lehrer/die Lehrerin
- Risikogruppen identifizieren und begleiten
- „Druck machen“, um das Arbeitsverhalten zu disziplinieren
- Freiraum geben und Verantwortung übertragen
- anleiten, Enttäuschungen zu nutzen, um „stärker“ zu werden
- ...

## Typische Stärken

Jungen sind zumeist ...

- zupackend
- kraftvoll
- risikofreudig
- bewegungsfreudig
- unterstützen sich gegenseitig
- halten zusammen in ihrer Horde
- sind bereit, sich zu überfordern
- ...

## Typische Schwächen

- führen Aufgaben nicht zu Ende
- „versacken“ vor dem Fernseher, der Playstation ...
- sind eher „Chaoten“
- haben wenig Struktur

STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> <li>risikofreudig + mutig</li> <li>zupackend + tatendurstig</li> <li>handlungsorientiert</li> <li>bewegungsfreudig</li> <li>Gestaltungswille</li> <li>raumgreifendes Verhalten</li> <li>richten Blick auf eine Sache</li> <li>bilden Hierarchien</li> <li>schließen sich zusammen zu Gruppen / Horden</li> <li>halten zusammen und stehen füreinander ein</li> <li>sind kritikfreudig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>explosive Wildheit</li> <li>überschätzen sich</li> <li>toben und raufen</li> <li>unruhig und stören</li> <li>„Macher“, machtorientiert</li> <li>reißen alles an sich</li> <li>wenig einfühlsam</li> <li>folgen dem Anführer</li> <li>haben ein heimliches Klassenmotto</li> <li>sind in Konfliktsituationen oft hilflos</li> <li>sind nicht folgsam</li> </ul>

## Diagnostische Kompetenz: Risikogruppen identifizieren

- Verhalten zeigt Mangel an Empathie, kombiniert mit ausgeprägter Hyperaktivität und Furchtlosigkeit
- Umgang mit Peers mit auffälligem Verhalten (Drogen, Vandalismus, Aufsässigkeit)
- ....

## Achtung!

- Es ist fast nie nur ein einzelner Risikofaktor wirksam, daher ist eine multiperspektivische Herangehensweise nötig.

## Haupt-Intentionen von Erziehung

nach Hurrelmann, 2002

- Selbständigkeit
- Selbstbewusstsein
- Leistungsfähigkeit
- Verantwortungsbewusstsein

 Anleitung zur Selbstkompetenz

## Selbstwirksamkeit

- Gelegenheiten bieten, sich als machtvoll und überlegen/leistungsfähig zu erleben
- Könnensbewusstsein stärken
- Verantwortung übertragen und auch ein Scheitern zulassen ↗ reflektieren
- Kraft- und Mutproben ermöglichen

## Jungen im Vergleich zu Mädchen

- männliche Problemlösekompetenz ist anders geartet als die weibliche
- das Verhalten ist stärker auf körperliche Aktivität ausgerichtet ↗ Kräftemessen
- Jungen brauchen klare Strukturen und Vorgaben ↗ bedürfen klarer Regeln

## Ventile für das Ausfechten von Rangordnungen

Gesellschaftlich toleriert werden

- Computerspiele
- Randalen, z.B. Fußballfans
- körperlich spürbare harte und laute Musik
- ...

## Hilfen bei sozial schwachem Milieu

- zur Reflexion anregen
- Information bieten zu den Bedingungen gelingenden Lernens
- Lernbegleitung organisieren
- Hausaufgabenbetreuung

## Hilfen bei Migrationshintergrund

- sprachliche Leistungen weniger stark bewerten
- Lernbegleitung organisieren
- zur Kooperation mit dt. Mitschülern bei den Hausaufgaben anregen
- Eltern engmaschig Rückmeldung geben zu den nötigen Lernumständen
- ...


## Hilfen für Pubertierende

- Gelegenheit geben, sich als selbstwirksam zu erleben
- Beschämung vermeiden, aber regelmäßig Rückmeldung geben
- zur Reflexion anleiten
- Herausforderungen schaffen
- Verantwortung übertragen
- Fehler und Scheitern nutzbar machen

## Grenzen setzen

- zur Reflexion anleiten
- Regeln aushandeln
- Sanktionen festlegen
- Konsequenz zeigen
- auf die Regel verweisen

## Bewegungsdrang

- motorische Erfahrungen fördern das mathematische Denken
- 
- Mannschaftsspiele im Sportunterricht
- handlungsorientierte Lernangebote
- Betriebspraktika

## Den Freiraum für Schüler erweitern

- Unterrichtsreihen zusammen mit den Schülern planen
- Lehr- und Lernziele mit den Schülern verhandeln
- rückschauend Unterrichtsreihen strukturieren
- Schüler verstärkt an der Gestaltung von Unterricht beteiligen, z.B. durch Referate

## Den Freiraum für Schüler erweitern

- vermehrt handlungsorientierte Lernphasen einplanen
- den Gruppenzusammenhalt fördern
- Lernleistungen von der Gruppe einschätzen lassen
- Feed-back einfordern und mit der Klasse diskutieren

## Herausforderungen

- Getrennte Aufgaben für Jungen und Mädchen in Nawi, Physik, Mathe, Deutsch ...
- Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen wertschätzen / tolerieren
- Wechsel zw. Ruhe und Bewegung


## Basiskompetenzen

- Selbstvertrauen
- Eigenständigkeit / Selbstkontrolle
- Durchhaltevermögen
- Motivation / Offenheit für Neues

## Unterstützung

- Ausdauer und Durchhalten trainieren
- Tageslauf antizipieren und strukturieren
- Arbeitspensum definieren
- Grenzen setzen und „bewachen“
- Rückmeldung geben zu dem Erreichten
- den Blick richten auf das, was noch aussteht

## Lesekompetenz

- geringer als bei Mädchen
  - bevorzugen Horror-, Fantasy- und Abenteuer geschichten, Natur und Technik
- 
- passende Aufsatzthemen, Experimente ...
  - Leseliste für Jungen:  
[www.manndat.de/index.php?id=232](http://www.manndat.de/index.php?id=232)

## Handlungsoptionen

- nur sparsam Kritik äußern und diese nur sachorientiert
- Das Verhalten der Schüler nie kommentieren
- Berührungen meiden
- bei Gruppenarbeit auf Wunsch Jungen und Mädchen trennen.

## Handlungsoptionen

- Grenzen möglichst weit fassen; diese sind dann aber „zu bewachen“ (Konsequenz)
- Mit den Schülern kooperieren, z.B. ein Regelwerk des Verhaltens erarbeiten, das auch Maßnahmen für Verstöße listet
- Fehlverhalten zugestehen, soweit dieses tolerabel ist
- Humor zeigen, wenn es passt

## Beispiele

- „Notiert die Zeit, die ihr zum Abschreiben / zum Lesen / ... benötigt habt.“
- „Wer als erstes fertig ist, bringt bitte den OHP schon weg.“
- „Hakt auf der Checkliste alle Punkte ab, die ihr schon erledigt habt.“
- „Klärt in Eurer Gruppe, wer welche Aufgabe übernimmt. Ihr habt 20 Minuten Zeit, um die Ergebnisse vorzutragen.“

## Strukturierter Unterricht

- auf das Einhalten der Regeln achten
- präventiv agieren
- Transparenz zu den Erwartungen herstellen
- den Lernprozess bewusst machen
- zwischen Lernertrag und offenen Fragen unterscheiden

## „Druck“

- klare Regeln
- Grenzen setzen und Sanktionen vereinbaren
- transparente Strukturen
- Freiraum geben
- Machtkämpfe vermeiden
- warmherzig agieren

## Anerkennung

- Positives auch anmerken
- ein realistisches Selbstbild vermitteln
- zur Reflexion anleiten
- Demütigungen und Beschämung vermeiden
- Strategien vermitteln, mit Schwächen umzugehen und Ziele zu verfolgen

## Selbstwirksamkeit

- Erfahrungen ermöglichen, sich als selbstwirksam zu erleben
- Fehler als Lerngelegenheiten nutzbar machen
- Scheitern als Chance zum Lernen erfahrbar machen
- Loben durch Nutzen von Beiträgen zum Unterricht

## Das männliche Rollenmodell modifizieren

- Toleranz zeigen
- zur Reflexion anleiten
- außerschulische Experten einladen
- Lebensentwürfe vorstellen und diskutieren
- kulturelle Prägungen als Lerninhalte

## Dem Narzissmus sich entgegen stellen!

- engmaschig Rückmeldungen geben (beschreibend, nicht kommentierend)
- Perspektivenwechsel üben
- realistische Selbsteinschätzung fördern, z.B. durch Vergleich von Lernprodukten
- Lerntagebuch

## Literatur

- Benard, Cheryl, Schlaffer, Edit. (2008): Einsame Cowboys. Jungen in der Pubertät. Kösel-Verlag, München 2000
- Hurrelmann, Klaus, Quenzel, Gudrun (2008): Lasst sie Männer sein. In DIE ZEIT, 23.10.2008, Nr. 44
- Lavend, Helga (2007): Gibt es zu viele Lehrerinnen? In Ps. H. 11/07, S. 72 – 75, Beltz Verlag, Weinheim
- Lukasczik, Matthias (2006): Auf abschüssiger Bahn. In Ps. H. 11/06, S. 16, Beltz Verlag, Weinheim
- Schneewind, Prof. Dr. Klaus A. (2005): „Freiheit in Grenzen“, Interaktive CD-ROM zur Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz für Eltern von Jugendlichen. Autor:., Univ. Mü., Bestelladresse: [kontakt@freiheit-in-grenzen.org](mailto:kontakt@freiheit-in-grenzen.org) (circa 10,- €)
- Winterhoff, Michael (2008): Unsere Kinder – wie sie zu Tyrannen werden.